



Medienkonferenz Schlussbericht Legislaturrichtlinien vom Dienstag, 26. August 2008, 9.30 Uhr

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN REGULA RYTZ, DIREKTORIN FÜR TIEFBAU,
VERKEHR UND STADTGRÜN

Es gilt das gesprochene Wort

Die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün ist einerseits für die technischen Infrastrukturen und die Verkehrspolitik in der Stadt Bern zuständig. Auf der anderen Seite gehören Umweltthemen und Fragen der Lebensqualität zu unseren Kernaufgaben, von sauberem Grundwasser über die korrekte Entsorgung von Siedlungsabfällen bis zur Pflege von Grünanlagen, Naturräumen, Spielplätzen und der Verbesserung des Wohnumfeldes.

In allen Bereichen sind wir gemeinsam mit den anderen Direktionen über die definierten Legislaturziele hinaus einen grossen Schritt weitergekommen.

1. Verkehr vermeiden, verlagern, verträglich gestalten

Die städtische Verkehrsplanung ist grenzüberschreitend und wird eng mit der Region und mit dem Kanton koordiniert. Die Stadt Bern hat den Grundsatz des Agglomerationsprogramms Verkehr und Siedlung in den letzten Jahren wie folgt umsetzen können:

- Verkehrszunahme vermeiden: Mit übergeordneten Planungen wie z.B. dem Richtplan ESP Wankdorf oder der Regionalen Planung werden Verkehrs- und Siedlungsentwicklung so aufeinander abgestimmt, dass Mobilitätsbedürfnisse ressourcenschonend erfüllt werden können. Eine Marktstudie und der Baubeginn für die erste autofreie Siedlung der Stadt Bern (Siedlung Burgunder) aber auch die Mobilitätsberatung zeigen grosse Potenziale bei Wohnen, Arbeiten und Freizeit auf.
- Verkehr verlagern: Die Anstrengungen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs tragen Früchte, wie die Verkehrsstatistik zeigt. Das Verkehrsaufkommen auf den meisten städtischen Achsen geht langsam aber stetig zu-

rück, so zum Beispiel auf der Monbijoubrücke seit 2000 (20 400 Fahrzeuge) um 11% (18 200 Fahrzeuge) 2007. Entsprechend steigt (neben der stärkeren Nutzung der Autobahnen) die Nachfrage beim öffentlichen Verkehr. Postauto und RBS-Bus transportieren heute 20% mehr Passagiere als 2001, die S-Bahn sogar 30% mehr und Bernmobil hat auf sehr hohem Niveau konstante Zahlen. Mehr als drei Viertel der Stadtberner/innen besitzen heute ein ÖV-Abonnement. Auch der Langsamverkehr nimmt zu, wie die seit 2006 installierten Messstellen zeigen. Allerdings sind noch keine gesicherten Aussagen möglich.

In allen Schweizer Städten ist der öffentliche Verkehr ein entscheidender Entwicklungsfaktor (Glattalbahn und Tiefbahnhof Löwenstrasse in Zürich, Metro Lausanne und viele mehr). In Bern konnten in der Legislatur 2005-2008 neben dem Umbau des Bahnhofplatzes drei entscheidende Projekte für die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs in Stadt und Region angepackt werden. Das überarbeitete Projekt Tram Bern West nahm 2006 und 2007 die Hürden der beiden Volksabstimmungen mit Bravour und erhielt sogar im Westen von Bern eine Ja-Mehrheit. Im Frühling 2008 starteten die Bauarbeiten und ab 2010 wird das Tram die Quartiere im Westen inkl. Brünnen mit der übrigen Stadt verknüpfen.

Mit dem Tram Bern West kann die Stadt Bern erstmals Bundesgelder zur Förderung des Agglomerationsverkehrs in Anspruch nehmen. Zwei weitere Agglomerationsprojekte wurden in der Legislatur 2005-2008 unter Federführung des Kantons neu angepackt. Einerseits die Zweckmässigkeitsbeurteilung (ZMB) Bern, die u.a. eine Umstellung der Buslinie 10 zwischen Köniz und Ostermundigen auf Trambetrieb vorschlägt. Andererseits das Projekt Zukunft Bahnhof Bern, das auf Grund des erwarteten Verkehrswachstums im S-Bahn- und Fernverkehr die Machbarkeit eines neuen Tiefbahnhofs für RBS und längerfristig auch für BLS und SBB überprüft. Resultate werden noch in diesem Jahr präsentiert, wobei der Schwerpunkt der Stadt Bern hier auf der Verknüpfung mit dem Ortsverkehr und der Stadtplanung liegt.

- Verkehr verträglich gestalten: Mit der Eröffnung der 50. Begegnungszone und weiteren Verkehrsberuhigungsmassnahmen konnten Lebensqualität und Verkehrssicherheit in der Stadt Bern weiter verbessert werden. Unter dem Motto „Strassenräume zu Stadträumen“ wurde in der Legislatur 2005-2008 eine Aufwertung des Breitenrainplatzes angepackt.

2. Grün- und Naturräume und das Wohnumfeld aufwerten

Zu einem attraktiven Wohnumfeld gehören auch Naherholungsräume, Parkanlagen und Spielplätze. In der Legislaturperiode 2005-2008 konnte die Stadtgärtnerei das zweite Paket zur Wohnumfeldverbesserung abschliessen und dem Stadtrat ein drittes Paket mit 20 neuen Massnahmen unterbreiten. Sie wurden mit den Quartierkommissionen zusammen erarbeitet und priorisiert. Erfolgreich wurde in dieser Zeit auch der Wettbewerb für die neuen Parkanlagen in Brünnen abgeschlossen und Spielplatzprojekte in der Untermatt, in der Weidmatt und in der Länggasse deblockiert. Grüne Projekte konnten auch rund um die Schlösser Bümpliz, die Elfenau (Pro Spezie Rara) oder mit dem Parkpfliegewerk Schütte umgesetzt werden. Aufgeschoben ist jedoch nach wie vor die Umgestaltung und Aufwertung der beiden Allmenden.

Eine grosse Bedeutung für die Lebensqualität in Bern spielt die Aare. Mit dem Bärenpark, aber auch mit den geplanten Hochwasserschutzmassnahmen wird der Landschaftsraum an der Aare verändert und aufgewertet. Beim Hochwasserschutz steht allerdings klar die Schutzwirkung im Vordergrund. Nach der erfolgreichen Realisierung von kurz- und mittelfristigen Schutzmassnahmen wie z.B. den Interventionsplätzen und der Ufererhöhung beim Tych wird der Gemeinderat in den nächsten Monaten über den langfristigen baulichen Hochwasserschutz entscheiden.

In diesem Bereich mussten in den letzten Jahren wesentlich mehr Ressourcen investiert werden als zu Beginn der Legislatur vorgesehen war. Trotzdem konnten die in den Legislaturrichtlinien formulierten Ziele weitgehend erreicht werden. Die grössten Abweichungen gibt es im Bereich des Werterhaltes. Aufgrund des aktuellen Stadtentwicklungsschubes wird heute immer noch mehr in die Wertvermehrung als in den Werterhalt investiert. Dank zusätzlichen Investitionsmitteln konnte das Verhältnis Werterhalt/Wertvermehrung allerdings verbessert werden. Die konkreten Ergebnisse zu den einzelnen Legislaturzielen können der Zusammenfassung entnommen werden.